

Schuldiges Beyleid /

Ben dem schmerzlichen doch seeligem Abschied
aus dieser Zeitligkeit /

Der Edlen / Viel-Ehr und Jugendbegabten

Frauen Dorothea /

geb. Lichtfussin

erstlich verehlichter Knippelin

hernach verwittibter Wütkin /

Und

Der Edlen / Viel-Ehr und Jugendbegabten

Jungfr. Catharina

geb. Knippelin /

Frau Mutter und Jungfer Tochter erster Ehe.
Als die letztere am 7. die erste aber am 12. April. plöblich / doch
seelig verschieden.

Und Beyde den 14. April zu ihrer Ruhe begleitet wurden /

Wohlmeinend abgestattet

Von

Jacob Herden.

E H D R N /

Druckts Johann Conrad Rüger / E. E. C. Rathes und des Gymnasi Buchdrucker.

C 178.



Wen Leichen sind zu viel aus einem Hof und Haus
In einem Tag und Stund zur Grufft und Grabe
tragen/

So spricht ein jedermann/ nun sich in Asch und Grauß/
Berkehrt Fur Wohn-Gebäu/nun in die Cedern schlagen/
Blik/Donner/Hagel/Sturm/nun ihr Hochwerthes Paar/
Zwen Leiber die der Todt getrennet must bejammern:
Die zwar das Sterben reist aus Aengsten und Gefahr
Doch weil sie zu geschwind gehn in des Grabmahls Kammern/
Nachdem Ihr selbigen ein länger Ziel gegönnt
Auch Ihr mit Herzens Weh/wie billich wolt beschmerken/
Und auch zugleich mit Euch die man als Freunde kennt/
Beseuffhen ihren Tod von recht getreuem Herzen.
Verderblicher April bleibt denn dein Eigenthum/
Wind Schloßē/Hagel/Schnee? wilstu das Blühn verhindern
Gönstu dem Erden-Kreis noch nicht Graß/Kraut und Blum
Wilstu den Sterblichen ihr Lebens-Ziel vermindern?
Gar recht! Wir wissen zwar daß diß dein eigen sey?
Doch auch daß wer in dir sich mit dem Tode paare/
Der wanner seelig stirbt geh zu dem Himmels Man
Wo Cherubinen ihm beblümen Haupt und Haare/
Ihr weint/jedoch mit recht umb Schwieger/Schwägerin/
Die so geschwind erblast/umb Mutter und umb Schwester
Ihr sprecht: wer reisset uns die Kränckung aus dem Sinn.
Die in den Adern sich verancert stündlich fester/
Wer holet Eindrungs-Dei/ wer reicht den Bezoar?
Diß starcke Herzens Giff den Adern zu benehmen/
Wer stellt uns Trost genug in diesem Kummer dar
Das ächzen und die Ovaal bey diesem Harm zu zähmen
Zwen Leichen sind zu viel/ ja frenlich Euch zu viel/
Denn wenn nur eine noch Euch wäre lebend blieben
Und Bender Leib jekt nicht in Grab und Grufft verfiel/

So

So würde leichter noch die Bangigkeit vertrieben.
Ihr meintet die gesund/ allhier zu treffen an/
Die blaß Ihr und erstarrt zur Ruhe müßet bringen/
Ihr ähnet wie mich dünckt gleichsam dem Porcellan/
Der bey solch starckem Giffte muß spalten und zerspringen.
Allein was hilfft Euch denn lebendig Todte seyn/
Was hilfft den Seeligen Eure Winseln Eure Thränen
Nichts mehr als daß Ihr sie zwar balsamiret ein/
Doch ewig ihr nicht könnt Euch mehr nach Ihnen sehnen/
Denn wer im Himmel ist und von den Sorgen frey
Berachtet dieses Mund mit seinen Gläsern Schäcken
Nach dieser Welt-April entsteht der Himmels-Mån/
Auf Kummer Schmerz und Pein folgt Englisches ergehen/
Mich dünckt ich sehe schon wie zu des Höchsten Thron/
Die treue Mutter führt die Tochter Catharinen/
Mich dünckt ich sehe schon wie bey dem Gnaden-Eohn
Den Himmels Bräuten dort viel tausend Engel dienen/
Wie Blumen vieler Art ziern Ihr verklärtes Haupt
Wie sie der Bräutigam umbarmende will küßen/
Wie sie mit Amaranth und Rosen sind umblaubt/
Und diese Freuden-Eust vollkommentlich genießen/
Die hier kein Aug gesehn/kein sterblich Ohr gehört
Und auch ins Menschen Herz niemahl allhier gekommen.
Die kein erzürntes Schwert/kein Kraut und Loth zerstört
Und die bey Gottes Thron alleine wird vernommen.
Ihr könnt Betrübteste nichts bessers Ihnen thun
Als wenn ihr Ihnen gönnt was Todt und Gott verliehen/
Und daß Ihr beyder Lob im Herzen laßet ruhn
Nach dem was Gott gethan zum guten ist gediehn/
Wenn Ihr diß wohl erwogt thut ihr bey weiten mehr
Als mit Aegyptiern zu bauen Pyramiden,
Mehr als wenn dem Mausol zu sonderbahrer Ehr/
Dort Artemisia ein köstlich Grab beschieden.
Es fällt schmerzlich zwar/wenn ein Freund lieget Todt/
Alleine Zwen zugleich in wenig Tag und Stunden
Auf einmahl sehn erstarrt/mehrt mercklich Gram und Noth/
Und liefert Pflaster kaum vor solche Seelen-Wunden.
Was aber nun zu thun? der Herr der alles hat
Uns und den Seeligen auf dieser Welt gegeben

Nahm

Nahm solches wieder hin nach seinem weisen Rath/
 Denselben wollen wir auch drum mit Lob erheben.
 Und darumb/denn die wir anho scharren ein
 Die hat die Tugend selbst als Kinder auffgezogen/
 Die Frömmigkeit verblieb ihr schönster Sonnenschein
 Und die Zufriedenheit nach Sturm ihr Regenbogen/
 Mit jedem friedlich seyn war Ihr erküestest theil
 Bey Freunden freundlich sich/ bey'm Wetter still zu halten
 Ihr Wandel/Ziel und Zweck war Ihr erwähltes Heil/
 In allen liessen Sie Gott und die Freundschaft walten
 Ihr best- und schönstes Glück verblieb die Frömmigkeit/
 Wodurch sie Benderseits schon hier zum Himmel giengen
 So daß Ihr Kirchengehn auch nicht Entlegenheit/
 Bey Herzens Andacht kont zum andern Wege bringen/
 Ihr Land-Gutt mehrete das vor gepriekne Glück
 Weil dort der Lüffte Heer lehrt Seinen Schöpffer oben
 Ja selbst das Wollen Vieh durchs Himmlische Beschick/
 Den Drengeintem Gott und unsern Schöpffer loben/
 Der in dem Paradies bey aller Engelschaar
 Die Seele weiden läst auf angenehmen Auen
 Wo sonder Kummer sie Schmerk/Sorgen und Gefahr/
 Den Himmels-Garten dort mit Tugend-Blumen bauen/
 Wie solte denn der Herr nicht drum gelobet seyn
 Der aus dem Krieg und Streit sie gleichsam raus gerissen/
 Und nun dahin geführt wo nicht mehr Angst und Pein
 Besonders Freud und Wonn/sie benderseits genießen.
 Drum ruheth Seelige/ruht drum in sanffter Ruh
 Bis Euch Eurr Himmels Herr wird ruffen aus der Erden/
 Wir decken Euren Leib zwar mit den Brettern zu/
 Doch sollen selbige alsdenn vereinbart werden
 Wenn Gottes Gnaden Huff die Sterblichen weckt auff/
 Der vor die Frommen hat die Seeligkeit erworben/
 Wohl dem der so wie Ihr vollführet seinen Lauff/
 Der bleibt ob Er gleich stirbt im mindesten gestorben.

